

Die Welt wird jeden Tag ärmer, das Artensterben nimmt Tempo auf. „Wir müssen verhindern, dass in den kommenden Jahren Gorillas, Tiger oder Elefanten den Dinosauriern nachfolgen“, sagt Eberhard Brandes, Geschäftsführender Vorstand des WWF Deutschland. Geschützte Tiere oder verbotene Produkte kommen auch über den Stuttgarter Flughafen ins Land. „Wir haben rund 100 Aufgriffe im Jahr“, erklärt der Pressesprecher des Hauptzollamts Stuttgart, Thomas Seemann, der *Heilbronner Stimme*.

Da Echterdingen nur mit wenigen Verbindungen an besonders kritische Länder in Afrika oder Asien angebunden ist, zählt der Flughafen nicht zu den Schwerpunkten der Artenschutzverstöße. 2015 zählte die Zollverwaltung bundesweit 1300 Aufgriffe mit 580000 Tieren, Pflanzen und Objekten. Knapp 37 Prozent wurde an Flughäfen sichergestellt, mehr als 50 Prozent ging über den Postweg. In Stuttgart nehmen die Zollbeamten den Reisenden relativ häufig Korallen ab. Egal, ob diese am Strand gefunden oder beim Tauchen abgebrochen wurden – was der Zoll ohnehin nicht feststellen kann. „Elfenbein ist jedes Jahr dabei“, berichtet Thomas Seemann. Seine Kollegen haben zudem geschützte Schildkröten entdeckt, die in Hosentaschen oder Streichholzschachteln geschmuggelt werden sollten.

#### Quarantäne

Der Pressesprecher weist auf ein großes Problem hin: Wenn der Zoll etwa Papageien beschlagnahmt, stellt sich die Frage, was mit den Tieren geschehen soll. „Wir arbeiten mit der Wilhelma zusammen.“ Zunächst allerdings müssen die geschmuggelten Tiere in Quarantäne, um Ansteckungen zu vermeiden. Der Flughafen verfügt zudem über eine Animal-Lounge. Die Unterbringungskosten muss der Schmuggler bezahlen. Zuweilen, sagt Seemann, würden auf Rechnung des Einführers Tiere auch wieder in das Herkunftsland transportiert und dort ausgewildert.

Das geht natürlich nur, wenn sie noch leben. Thomas Seemann verweist auf einen Fall im vergangenen Jahr. Ein Reisender hatte 40 geschützte Sittiche in einem Pappkarton eingeführt. Ein Dutzend der Tiere sei aufgrund der Transportbedingungen bereits verendet. „Solche heftigen Fälle haben wir zumindest in Stuttgart Gott sei Dank wirklich selten.“ Die meisten Touristen seien keine Kriminellen, sondern würden im Bereich Artenschutz eher unbewusst zum Schmuggler. Die Tiere und Produkte, die die der Zoll beschlagnahmt, werden nicht

# Tödlicher Schmuggel

Text von unserem Redakteur Reto Bosch

*Illegal getötete oder ausgeführte Tiere beschleunigen das Artensterben – Rund 100 Fälle jährlich auf dem Stuttgarter Flughafen*



#### Aufklärung

Der Zoll versucht, Reisende aufzuklären. Es gibt einen Ausstellungsraum am Stuttgarter Flughafen, die kostenlose App „Zoll und Reise“ und zusätzlich das WISIA-Online Angebot des Bundesamts für Naturschutz.

Der Handel mit Horn von Nashörnern ist auf internationaler Ebene seit rund vier Jahrzehnten verboten. Auf dem Schwarzmarkt zahlen Kunden aber Berichten zufolge etwa 60000 Euro pro Kilogramm. Dabei besteht das Horn aus Keratin, dem gleichen Material wie menschliche Fingernägel.

verkauft, sondern dienen der Behörde für Ausstellungs- und Schulungszwecke.

Unwissende Korallensammler sind das eine, kriminelle Wilderer das andere. Eberhard Brandes fordert von der Bundesrepublik bei der Entwicklungszusammenarbeit mehr finanzielle Mittel zum Kampf gegen Wilderei, Artenschmuggel und Korruption. Besonders problematisch sei die Situation in den afrikanischen Staaten und in Südostasien. Deutschland könne einen Beitrag leisten, indem es hilft, die kriminellen Strukturen der Arten-Mafia zu zerstören. Außerdem müssen nach Ansicht der Naturschützer die illegalen Märkte für Elfenbein, Tigerknochen oder Nashorn endlich ausgetrocknet und die Tigerfarmen in ganz Asien geschlossen werden. Auch die EU sieht der WWF in der Pflicht: Europa brauche endlich ein Exportverbot für Roh-Elfenbein. „Der Handel mit historischen Stoßzähnen befeuert die Nachfrage, vor allem in Asien. Außerdem können legale Exporte zum Reinwaschen genutzt werden, indem Stoßzähne von kürzlich illegal getöteten Elefanten als legales Elfenbein deklariert werden“, argumentiert Brandes.

#### Wilderei

Ein Blick nach Südafrika. 2016 haben Wilderer dort mehr als 1000 Nashörner getötet. Die Zahl der illegal erlegten Tiere ist im Vergleich zum Vorjahr von 1175 auf 1054 um etwa zehn Prozent gesunken. Der Rückgang ist der südafrikanischen Regierung zufolge vor allem auf eine bessere Bekämpfung der Wilderei im bei Touristen beliebten Krüger-Nationalpark zurückzuführen. Auch seien mehr als doppelt so viele Wilderer und Mittelsmänner festgenommen worden. Grund zur Entwarnung sieht der WWF trotzdem nicht: „Über 1000 getötete Tiere pro Jahr sind nach wie vor dramatisch und eine existenzielle Bedrohung für afrikanische Nashörner, der die Bestände langfristig nicht standhalten können“, erklärt Katharina Trump, WWF-Wilderei-Expertin. In Afrika gebe es schätzungsweise noch etwa 20000 bis 25000 Nashörner in freier Wildbahn.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung beteuert, den Kampf gegen Wilderei und den Handel mit Wildtierprodukten weit oben auf die politische Agenda gesetzt zu haben. Deutschland unterstütze zum Beispiel das Management von Schutzgebieten und grenzüberschreitenden Reservaten.



Kunst aus Elfenbein gehört zu den Produkten, die häufig illegal gehandelt werden. Fotos: privat



Diese Stiefel wurden aus Schlangenleder gefertigt und vom Zoll beschlagnahmt.



Immer wieder erwischen Zoll und Polizei Schmuggler, die lebende, geschützte Tiere ins Land bringen wollen.

## Schutz vor unerwünschtem Nachwuchs

Katzen zu kastrieren, hat Vor- und Nachteile. Halter können sich damit zum einen vor unerwünschtem Nachwuchs schützen, außerdem verringert sich bei Katern dann der Radius, in dem sie unterwegs sind. Das reduziert die Unfallwahrscheinlichkeit, erklärt Sarah Ross, Heimtierexpertin der Organisation Vier Pfoten.

Auch für weibliche Katzen ist die Kastration sinnvoll. „Die weiblichen Tiere haben oft starke Schmerzen, wenn sie rollig sind, und hören teilweise sogar auf zu fressen“, sagt Ross. Die Kastration sorgt dafür, dass die Katze nicht mehr rollig wird. Für einen optimalen Ablauf spielt der Zeitpunkt der Kastration eine wichtige Rolle. „Sinnvoll ist es, die Tiere noch vor der Geschlechtsreife, also mit dem fünften Lebensmonat operieren zu lassen“, rät Lea Schmitz vom Deutschen Tierschutzbund. Vor der Kastration wird das Tier erst einmal gründlich untersucht. Daraufhin werden die Keimdrüsen entfernt, beim männlichen Tier also die Ho-

den und beim weiblichen Tier die Eierstöcke. Während des gesamten Eingriffs steht die Katze oder der Kater unter Vollnarkose. Der Schnitt ist bei Katzen etwa eineinhalb bis zwei Zentimeter groß und wird vernäht.

#### Kosten

Die Kastration kann aber auch negative Entwicklungen mit sich bringen. „Oft ist eine Gewichtszunahme zu beobachten, und die Katzen bekommen eine Kastrationswampe“, sagt Ross. Der Eingriff in den Hormonhaushalt sorgt außerdem häufig dafür, dass die Tiere fauler würden. Die Kosten der Kastration richten sich nach der Gebührenordnung für Tierärzte. Für Kater liegt der Kostenpunkt im günstigsten Fall zwischen etwa 60 und 80 Euro. Bei weiblichen Katzen ist der Eingriff aufgrund der aufwendigeren Operation teurer. Hier zahlt der Halter etwa zwischen 100 und 120 Euro. dpa



#### Ist schon Frühling?

Diesen neugierigen Nager hat Egon Groß aus Heilbronn fotografiert. Senden auch Sie uns Ihre schönsten Tierfotos. Am besten per E-Mail an [tire@stimme.de](mailto:tire@stimme.de) oder per Post an Heilbronner Stimme, Allee 2, 74072 Heilbronn. Wir können Abzüge nicht zurückschicken. red



Leserfoto